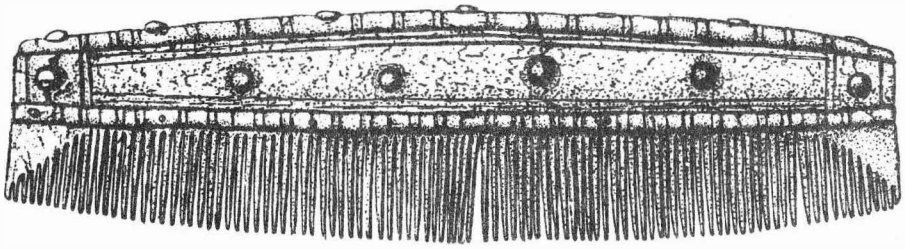
ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ

1988



BRNO 1991

RETTUNGSGRABUNG AM HOSTÝN /Gemeinde Chvalčov, Bez. Kroměříž/

Jana Čižmářová, MM Brno, Miroslav Šmíd, AÚ ČSAV Brno

Im Zusammenhang mit dem Wasserleitungsbau für die Anstalt der sozialen Fürsorge verlief im Sommer 1988 eine Vorsprungsgrabung des Burgwalles am Hostýn. In seiner ersten Phase hob man einen Suchgraben in der Trasse der Wasserleitungsrinne aus, die von der Anstalt zum Wasserreservoir unter dem höchsten Gipfel des Hostýn führte. Dieser Sondagegraben durchschnitt in NO-SW Richtung das sog. Amphitheater, d.h. den unbewaldeten Sattel zwischen beiden Gipfeln der Lokalität, in seiner gesamten Länge /Sondenlänge 135 m, Breite 5 m/. Die Ackerkrume war hier verhältnismässig schwach, ca. 20 cm, unmittelbar unter ihr folgte das felsige Liegende. Auf dieser relativ umfangreichen Fläche wurde eine sehr schüttere Besiedlung festgestellt und ein geringes Material gewonnen, was voll K. Ludikovskýs Feststellungen bei seinen Sondierungen in den 70. Jahren entspricht. /Insgesamt hat man ausser 26 Pfostengruben 13 grössere eingetiefte Objekte untersucht, von denen man jedoch nur ein einziges vielleicht als Hütte interpretieren kann und zwar Objekt 12 mit Material der Platěnicer Phase der Urnenfelderkultur/. Das gewonnene Material aus dem Feststellungsgraben belegt die schon früher festgestellte Tatsache, dass Hostýn vor allem zur Zeit der Lausitzer Urnenfelderkultur besiedelt war, besonders in ihrer Platěnicer Phase, weniger im älteren Abschnitt der schlesischen Phase. Funde in die späte Latènezeit datiert - der Teil einer gläsernen Ringperle, eiserne Gegenstände, Bernsteinbruchstücke, Keramik - sind zwar ausdrucksvoll, aber weniger zahlreich. Wichtige Erkenntnisse brachte die weitere Etappe der Vorsprungsgrabung. Dabei wurde am westlichen Umfang des Burgwalles auf zwei Seiten ein Wallschnitt in einer Breite von etwa 3 m vorgenommen, von diesen jedoch nur der eine bis zum Liegenden durchgeführt. In diesem wurde der Wallkörper in einer Breite von 21 m durchschnitten und seine Krone lag 480 cm oberhalb des Niveaus des Liegenden. Auf der Aussenseite des Walles erfasste man einen ca. 3,5 m breiten und 2 m tiefen Graben; die Überhöhung der Wallkrone oberhalb des Grabenbodens betrug ungefähr 10 m. Obwohl sich natürlich alle Profile voneinander etwas unterschieden, konnte man im Grunde auf allen minimal drei ausdrucksvolle Bauphasen der Befestigung beobachten. In der unteren Schicht gewann man Material in die schlesische Phase der Urnenfelderkultur datiert, in den weiteren Schichten konnten Platěnicer Scherben erfasst werden.

Mit negativem Ergebnis wurde der Aushub der Wasserleitungsrinne in den übrigen Burgwallarealen verfolgt, d.h. vom Westwall über die Akropolis bis zur Sonde im Amphitheater.

DIE ERGEBNISSE DER ARCHÄOLOGISCHEN FESTSTELLUNGSGRABUNG IN HULÍN /Bez. Kroměříž/

Lubomír Šebela, AÚ ČSAV Brno

Im Jahre 1988 wurde am Kataster der Gemeinde Hulín, Bez. Kroměříž, im östlichen Teil der Flur Nivky eine archäologische Tastgrabung realisiert. Ziel dieser Untersuchung war die Bestätigung der Ergebnisse der Oberflächensammlungen, die vorerst J. Kryl und hauptsächlich dann D. Kolbinger /beide wohnhaft in Hulín/ durchführten, welche eine Besiedlung aus dem späten Aneolithikum /Kultur mit Schnurkeramik, Glockenbecherkultur und Gruppe Chlopice-Veselé/ und aus der älteren Bronzezeit /Věteřov Gruppe/ signalisierten.

Während der Saison wurden 19 Siedlungsobjekte und 1 Körpergrab abgedeckt. Der Grabkomplex gehört der mährischen Kultur mit Schnurkeramik an. Ausser den Skelettüberresten einer jungen Frau /das anthropologische Material bewertete M. Dočkalová vom Institut Anthropos des MM in Brno/ hat man in der Grabgrube drei Gefässe und einen Silex gefunden. Von der Grabausstattung verdient ein Etagentopf mit Henkel Interesse. Es handelt sich um den ersten Fund aus Mähren und den dritten vom Gebiet unserer Republik. Bei den älteren, beiden ähnlich gegliederten Exemplaren aus Böhmen, wurde jedoch nicht eindeutig die Frage ihrer Datierung gelöst. Beide hat man richtig in das Aneolithikum gereiht. Sofern es ihre Kulturzugehörigkeit betrifft, erwog man über die Kultur mit Schnurkeramik. Beim Exemplar aus Praha 8 - Ďáblice sind nämlich die Begleitumstände nicht bekannt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen Einzelfund /Buchvaldek - Vencl 1975, 122, Abb. 2/. Das zweite Gefäss stammt aus Mochov, Bez. Praha - východ. Es wurde in einem fragmentaren Zustand gemeinsam mit Bruchstücken einer zweihenkeligen Amphore im Rest einer "Kulturgrube" in der Wand der ehemaligen Gemeindesandgrube entdeckt /Buchvaldek - Vencl 1975, 121, Abb. 1/. In diesem Fall handelte es sich vermutlich um den Torso einer Grabgrube. Der Hulíner etagenförmige Topf bestätigt anhand des ke-

Ústav vědeckých informací
Základní knihovna

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1988
BRNO 1991

Vydává : Archeologický ústav ČSAV v Brně, Koliště 17/19
Odpovědný redaktor : Dr. J. Tejral
Redaktoři : Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady : Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby : L. Trávníčková
Tisk : Oblastní ediční středisko Jihomoravské základny pracovišť ČSAV v Brně,
technický redaktor J. Keprt
Evidenční číslo : ÚVTEI - 73332
Náklad : 450 kusů - neprodejné
Vydáno jako rukopis